

Ortungssystem für Alzheimerpatienten

Auftaktveranstaltung einer Info-Reihe über Altersdemenz im Gustav Adolf Heim in Zirndorf

ZIRNDORF — Mit drei Fachvorträgen hat der neue Demenz-Kompetenz-Stützpunkt der Diakonie Fürth im Zirndorfer Seniorenheim Gustav Adolf jetzt eine Reihe von Info-Abenden zum Thema Altersdemenz gestartet. Dabei wurde ein neues Ortungssystem für „wanderlustige“ Alzheimerpatienten vorgestellt.

Das große Interesse von rund 40 Teilnehmern am ersten Infoabend führte Seniorenheim-Geschäftsführer Werner Schmidt auf die stetig steigende Zahl Betroffener zurück: „Aktuell haben wir bereits 1,5 Millionen Demenzkranke in Deutschland. Bis zum Jahr 2060 werden es Hochrechnungen zufolge rund 2,5 Millionen sein.“ Demenz werde somit ein sowohl volkswirtschaftlich als auch gesundheitspolitisch höchst brisantes Thema bleiben, aber immer auch ein menschliches: „Das geht uns alle an.“

In einem kurzen Referat skizzierte Hans-Dieter Mückschel von der Alzheimer Gesellschaft Mittelfranken die Krankheitsbilder. „Demenz ist eigentlich nur ein Oberbegriff, unter dem mehrere sehr verschiedene Ursachen für nachlassende Hirntätigkeit zusammengefasst sind“, erklärte er.

Ein neues und auf den ersten Blick kurioses System zur Patientenortung



Am Handgelenk getragen, hilft das Ortungssystem, das Jörg Schrod präsentiert, Demenzpatienten mit „Wandertrieb“ zu überwachen. Foto: Glaser

stellte Jörg Schrod, Geschäftsführer der DeutscheSenior GmbH, vor. So hätten viele Demenzpatienten einen meist recht stark ausgeprägten „Wandertrieb“, was leider oft dazu führe, dass die Betroffenen nicht mehr heimfänden. Ein Sender am Handgelenk, der beim Verlassen der üblichen Wege in einer Ortungszentrale sofort Alarm auslöst, soll hier Abhilfe schaffen. Das inzwischen auch mit dem „Telematik Award 2010“ ausgezeichnete Ortungssystem „DS Vega“ ist nicht besonders auffällig. Der Sender sieht

aus wie eine Armbanduhr – und zeigt den Senioren auch tatsächlich die Uhrzeit in extra großen Ziffern an. Das „Uhren“-Armband allerdings kann nur mit einem speziellen Schlüssel geöffnet werden. So sei ausgeschlossen, dass die Betroffenen das Gerät verlieren oder irgendwo liegen lassen. Zudem sei dank eines Transfer-Akkus das Aufladen des Geräts direkt am Handgelenk möglich, erklärte Schrod: „Nur zum Duschen oder Baden sollte das Armband abgenommen werden.“

Nach anfänglicher Skepsis, so Schmidt, habe man zwei der mit rund 600 Euro Anschaffungspreis nicht ganz billigen Geräte gekauft: „Das ist in jedem Fall besser als Freiheitsentzug.“ Ansonsten bleibe den Betreuern nur, sämtliche Türen abzusperrern. „Wenn im April die drei neuen Demenzwohngruppen in der Oberasbacher Rangau-Seniorenresidenz eröffnen, wird die Diakonie Fürth voraussichtlich weitere solche digitalen Begleiter anschaffen“, so Schmidt.

Nach einigen Fragen aus dem Publikum zum „DS Vega“ kam Marianne Larose von der Diakonie Fürth zu Wort, die das aktuelle Entlastungsangebot für daheim pflegende Angehörige von Demenzpatienten vorstellte. Es bietet ganz konkrete Pflege-Entlastung und Rat und Hilfe in Gesprächsrunden und bei allen rechtlichen und finanziellen Fragen. M. GLASER

i Der nächste Info-Abend zum Thema Altersdemenz soll anlässlich der Wohngruppeneröffnung in der Rangau-Residenz im April stattfinden. Weitere Informationen zu Demenz unter www.alzheimer-mittelfranken.de und www.diakonie-fuerth.de